Chronik, oder ein Bericht über 40 Jahre Fischerverein Langerringen

Werte Gäste des Fischereiverein, liebe Mitglieder,

wo fängt man bei einem solchen Bericht an und wo hört man auf. Eigentlich ganz klar, am besten vom Tag der Gründung bis zum heutigen Tage in der Neuzeit. Natürlich könnten alle Ereignisse der letzten 40 Jahre ein Buch füllen, doch wer bitte, möchte das unbedingt lesen. Somit habe ich mich entschieden, nur die mir wirklich wichtig erscheinenden Dinge in unserem Vereinsleben hier wiederzugeben.

Da Vorstand kein akademischer Titel ist, bemächtige ich bei diesem Vortrag auch Passagen aus alten Berichten ohne Kenntlichmachung. Lieber Gerhard, du wirst es mir verzeihen! Aber wie es so ist, sind eben die ersten Jahre meist die spannendsten und diejenigen, die nicht mehr in jedermanns Erinnerung sind.

So trafen sich also am 09. März 1974 fünfzehn begeisterte Fischer und solche die es noch werden wollten, bei Käs Helmut in Westerringen, um darüber zu beraten, ob und wie ein ortsansässiger Fischerverein ins Leben gerufen werden könnte. Diesem Treffen vorausgegangen waren bereits zahlreiche dieses Thema betreffende Gespräche zwischen den Anwesenden.

Dies waren: Franz Schischma, Hermann Ringler, Martin Baumgartner, Helmut Käs, Wilhelm Rohrer, Anton Kranzfelder, Josef Bihler, Andreas Müller, Theodor Weck, Friedhelm Mayerhofer, Josef Schorer, Alois Müller, Max Baumgartner, Johann Layer, Gerhard Eggstein

Für den Schriftwechsel mit der Gemeinde wurde Gerhard Eggstein als Verantwortlicher betraut. Ziel war es, Gennach und Lüsslegraben, bislang verpachtet an den FV Bobingen, für Langerringer Angler zu gewinnen.

In den folgenden Wochen türmten sich nahezu unüberwindlich scheinende Hindernisse vor dem jungen Verein auf, die teils in Schwierigkeiten das Fischwasser zu erhalten, teils darin bestanden, dass über Unklarheiten die Finanzierung betreffend, der Verein nahezu wieder auseinander zu fallen drohte. Nur einige wenige erklärten sich letztlich bereit, unter allen Umständen das Fischwasser zu pachten und den Verein am Leben zu erhalten.

Zu diesem Zweck wurde eine Gewässerbegehung mit Vorstandsmitgliedern des Fischervereins Penzing und dem Geschäftsführer des Fischereiverbandes Schwaben, Herrn Proske vorgenommen, um Aufschlüsse über den tatsächlichen Wert des Gewässers zu erhalten. Herr Proske scheute auch die Mühe nicht, sich beim Gemeindevorsteher für den neu gegründeten Verein zu verwenden.

Nun erst wurde eine Generalversammlung einberufen und die kommissarische Vereinsbildung durch eine gewählte Vorstandschaft ernannt:
1. Vorstand: Franz Schischma
2. Vorstand: Anton Kranzfelder
Kassier: Hermann Ringler
Gewässerwart: Adalbert Menhofer
1. Schriftführer: Gerhard Eggstein
2. Schriftführer: Johanna Menhofer
1. Beisitzer: Theodor Weck
2. Beisitzer: Alois Müller

Im Laufe der folgenden Wochen wurden die ersten Erlaubnisscheine ausgegeben und am 26.05.1974 fand das Anfischen im Vereinsgewässer Gennach Lüsslegraben statt, das bei strahlendem Frühlingswetter neben zahlreichen aktiven Fischern auch viele Zuschauer verzeichnen konnte. Die Erfolge der aktiven Fischer an diesem Tag wurde allerdings nur als mäßig beschrieben.

Rückschauend kann man feststellen, dass bereits in den ersten beiden Jahren, 1974/1975, durch organisatorische Maßnahmen eine reibungslose und geordnete Abwicklung des Vereins für die Zukunft ermöglicht wurde.

So war bereits 1974 festgelegt worden, dass nur ortsansässige Mitglied im FV Langerringen werden konnten. Gebühren, Fang und Ködervorschriften wurden festgelegt, 1975 die Satzung verabschiedet und der Verein ins Vereinsregister eingetragen. An den damals festgelegten Grundsätzen hat sich seither nichts Wesentliches verändert. Diese Grundsätze stellen den Rahmen dar, den der Verein durch eine Vielzahl von Aktivitäten auszufüllen hat.

Ein Fischereiverein ohne Gewässer ist wie ein Auto ohne Motor, es bewegt sich nicht viel. Wie wir gesehen haben, war die Neuverpachtung eines Fischwassers der Auslöser für die Vereinsgründung mit dem Ziel dem Gemeindebürger Angelmöglichkeiten zu eröffnen.

In dieser Richtung wurde Konsequent weitergearbeitet und bereits im Sommer 1974 erhielt der junge Verein Riedweidgraben und das Mößle zur Bewirtschaftung. Diese beiden Gewässer sollten dazu dienen, dem Verein die Zucht von eigenem Besatzmaterial zu ermöglichen. Zuerst aber musste der Dreck der Jahre, der sich in den Gewässern angesammelt hatte, entfernt werden.

Wenn man die Schwierigkeiten sieht, die der Gewässerwart heute hat, bei nunmehr 136 Mitgliedern, die notwendigen Erhaltungs- und Reinigungsaufgaben an den Gewässern durchzuführen, erscheinen einem die Leistungen der „Gründerzeit“ erst im rechten Lichte. 19 Mitglieder haben damals mit Knochenarbeit, teilweise bis zum Bauch im Dreck stehend die Aufzuchtgewässer Riedweidgraben und Lüsslegraben nutzbar gemacht. 1478 Handarbeits- und 288 Maschinenstunden wurden damals geleistet, damit heute die Mitglieder zu sehr günstigen Bedingungen ihrem Hobby nachgehen können, weil der Verein das notwendige Besatzmaterial selbst heranzüchten kann.

Selbstverständlich gab es hier auch Rückschläge und Probleme. Zu erinnern wäre da an die Hochwassersituation 1975, oder die Trockenheit im Sommer 1976 die uns einen erheblichen Teil unseres Fischmaterials kostete und sich nur dadurch in Grenzen hielt, dass Wasser aus der Singold in den Riedweidgraben gepumpt wurde. Hier stellte uns die Fliegerhorstfeuerwehr Lechfeld mehrere hundert Meter Schlauchleitung und die freiwillige Feuerwehr Langerringen eine Pumpe zur Verfügung. Konrad Stork versorgte uns mit Strom um das Gewässer belüften zu können und unser Fischdoktor, Dr. Klein war, wie auch die Vorstandschaft pausenlos im Einsatz.

Danach häuften sich die Fischdiebstähle im Aufzuchtgewässer. 1977 verschwanden in einer Nacht 2 – 3000 Jungforellen, über die restlichen machten sich Möwenschwärme her. 1979 musste gar ein Vereinsmitglied ausgeschlossen werden, weil er den Verlockungen der vielen Fische in der Zuchtanlage nicht widerstehen konnte. Beschädigungen der Absperrungen und Hochwasser lösten sich ab. 1981 wurde durch Einleiten von Gülle der gesamte Bestand an Jungfischen im Mößlegraben vernichtet. Seitdem bestand ein etwas gespanntes Verhältnis zu Landratsamt und Wasserwirtschaftsamt wegen der Fischzuchtanlage. Es existierten jedoch gute Chancen für eine alle Seiten befriedigende Lösung –meinte man damals zumindest.

1976, im gleichen Jahr in dem der Verein den Riedweidgraben pachtete, wurde auch der Baggersee Langerringen an den Verein vergeben. Die Gemeinde hatte sich inzwischen, vor allem durch die Reinigung des Riedweidgrabens von der Zuverlässigkeit des jungen Vereins überzeugt. Aber auch hier mussten ebenfalls zahllose Arbeitsstunden aufgebracht werden um den See das Gesicht zu geben das er heute noch im Groben trägt. Zahllose Bäume und Sträucher wurden gepflanzt, Rasen angelegt und 1978 nach langen Überlegungen die Hütte am Baggersee errichtet.

Der Baggersee hat sich im Laufe der Jahre zum eigentlichen Mittelpunkt des Vereinslebens entwickelt. Erstmals 1977 mit einem vereinsinternen Anfischen am Vatertag, dem inzwischen über Dorfgrenzen hinaus bekannte und beliebte traditionelle Vatertagsfischen, die Grillfeste, die Nachtfischen. Leider herrscht hier an diesem Gewässer aber nicht nur eitel Sonnenschein, auch hier hat der Verein erhebliche Probleme und zwar durch Badegäste. Durch alle Jahresberichte der Vergangenheit ziehen sich die Klagen über die Badegäste am Baggersee, die alljährlich das umliegende Gelände als Müllkippe zu betrachten scheinen, Pflanzen ausreißen, an allen Ecken und Enden Grillfeuer entzünden und ein Fischen während des Sommers oft unmöglich machen. Die Gemeinde versuchte 1979, durch Erlass einer Satzung über die Benutzung der gemeindlichen Baggerseen hier Abhilfe zu schaffen. Man bekam das Problem jedoch bis heute nur bedingt in den Griff.

Sieht man von dem Fischsterben ab, das 1981 kurz vor Beginn der Angelsaison den gesamten Bestand im Lüsslegraben vernichtete, damals war in Amberg ein hochgiftiges Mäusevernichtungsmittel in einen Zulauf zum Lüsslegraben eingebraucht worden, so stellte sich die Fischgewässersuche als relativ unproblematisch dar. Damals im Jahre 1976 als wegen der großen Trockenheit die Probleme mit der Fischzucht im Riedweidgraben auftraten, musste eine Notabfischung im Lüsslegraben durchgeführt werden und zwar wegen

Wassermangel und in dieser Situation hat ein Unteranlieger noch versucht uns Wasser abzuzapfen. Wir haben uns dagegen massiv gewehrt, auch mit Unterstützung durch die Gemeinde.

1984 hat die Gemeinde Langerringen die Fischwasserstrecke Gennach Lüsslegraben für weitere 10 Jahre an den FV Langerringen verpachtet. Nicht vergessen werden soll auch die Verpachtung des Röthenbaches im Süden der Gemarkung Langerringen / Schwabmühlhausen an den Verein im Jahre 1982.

Die Aktivitäten des Vereins beschränkten sich nicht allein auf die Bewirtschaftung der angepachteten Gewässer. Schon 1974 wurde ein Vorbereitungskurs zur staatlichen Fischerprüfung abgehalten. Hatten doch einige der Gründungsmitglieder des Vereins damals noch gar keinen Fischerschein. Damals fand dieser Kurs jedes 2. Jahr in Langerringen statt. 1976 wurde ein Präparationskurs abgehalten. Er ist es Wert erwähnt zu werden, weil er ein Reinfall war. Es herrschte die Meinung vor, der sog. Präparator wollte den Verein nur ausnehmen. 1977 wurden 200 DM zur Renovierung des Kriegerdenkmals zur Verfügung gestellt. 1980 beim 75jährigen Gründungsfest des Schützenvereins Hubertus und 1982 beim 100jährigen Gründungsjubiläum der ZSG I glänzte der Verein durch die Stellung eines Festwagens. 1982 wurde ein Schlachtfest veranstaltet dessen Reinerlös, 601 DM, als Spende dem Kindergarten zufloss, die Spendeneinnahmen vom Schlachtfest 1983, 800 DM, erhielt die Sozialstation Schwabmünchen.

Waren dies Ereignisse die mehr die Öffentlichkeit der Gemeinde ansprachen, so sollen auch die Veranstaltungen erwähnt werden die mehr die Fischer betreffen. Seit 1977 als der Verein den Baggersee im 2. Jahr in Pacht hat, wurden hier Vatertagsfischen, Nachtfischen und Grillfeste veranstaltet. Jedes Mal wurde die mangelhafte Beteiligung der Mitglieder festgestellt. Diese war sowohl 1976 beim Fischerball der Fischerkameraden aus Schwabmünchen der Fall, als auch 1980 und 1981 als der FV Langerringen den Ball selbst veranstaltete. Seither wird auf die Ausrichtung eines Balles verzichtet. Aus dem gleichen Grund, mangelnder Beteiligung, wurde 1983 kein Herbstfischen mehr durchgeführt. Ähnlich verhielt es sich mit den sog. Monatsversammlungen die in den ersten Jahren des Vereins monatlich abgehalten wurden. Es waren dies stets nur erweiterte Vorstandssitzungen. 1978 wurden diese Versammlungen auf drei in Jahr begrenzt und seit 1979 findet nur noch ein Mal jährlich die Generalversammlung statt.

Ähnlich zurückhaltend sind viele Mitglieder wie schon eingangs erwähnt bei der Erfüllung der Arbeitsstunden. Hier, bei Gewässererhaltungs- und Fischzuchtaufgaben ruht die Hauptlast auf einigen wenigen, insbesondere Mitgliedern der Vorstandschaft. Schon 1975 hat Adalbert Menhofer einen Elektrofischerkurs absolviert, 1980 taten dies auch Alois Müller, Andreas Müller und Hermann Zech, der Erwerb eines ersten Elektrofischfangeräts im gleichen Jahre machte dies nötig. Jedenfalls waren wenigstens allem Anschein nach die Mitglieder des Vereins in der Vergangenheit mit ihrer Vorstandschaft zufrieden denn seit 1977 wurde jedes Mal bei Neuwahlen die Vorstandschaft von der Versammlung in ihrem Amte bestätigt.
In diesen Jahren war ein rasanter Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Damit war es unumgänglich, allen Interessierten nicht nur nach Wartezeit oder nach

Zugehörigkeitsdauer im Verein entsprechende Erlaubniskarten zu ermöglichen und Umschau nach neuen Pachten zu halten. So erhielten 1981 und 1982 die Gemeinden Lamerdingen und Hiltenfingen Pachtangebote für die entsprechenden Gennachstrecken. Diese Ansinnen wurden jedoch abgelehnt.
Ende 83 wurde über die Jugendförderung ein Teilbetrag für das erste Zelt bewilligt. Dieses wurde im Frühjahr 84 dann erworben.
1984, im Jahre des 1o jährigen Bestehens des Vereins konnte ein Pachtvertrag für den Birkensee abgeschlossen werden, was letztendlich nicht einfach war, da noch ein gültiger Unterpachtvertrag bestand. Dieser wurde übernommen, so konnte ab der Saison 1985 der Birkensee befischt werden.
Leider verlor auch 1985 unser Mitglied Matthias Kerler durch einen tragischen Motorradunfall sein Leben. Unser langjähriger „Fischdoktor“ Udo Klein wanderte nach Kanada aus. Der Verein zählt inzwischen 107 Mitglieder.
Bei der Jahreshauptversammlung 1986 aufkommende, lebhafte Diskusionen um Fangbücher und Arbeitsdienste beendete unser damaliger Vorsitzender Franz Schischma gekonnt und schlagartig mit einem Schwächeanfall. Er musste ins Krankenhaus eingeliefert werden.
1987 wurde ein für den Verein richtungsweisendes Jahr. Zum Einen kam das behördliche Aus für die Fischzuchtanlage am Mößle. Diese Anlage war bis dorthin, trotz so mancher Rückschläge, der Erfolgsgarant für reichlichen und vor allem gesunden Besatz. Nicht zuletzt auch in finanzieller Hinsicht. Sämtliche bis zu diesem Zeitpunkt eingebrachten Gitter, Siebe, Umgehungen, Abdeckungen sowie Betoneinfassungen mussten bis 1988 rückgebaut werden.
Die Forellenkinderstube des Vereins war erloschen.
Zum Anderen zeichnete sich die Vorstandschaft mit weitsichtigem aber auch mutigem Handeln aus und machte dem Verein das bislang größte Weihnachtsgeschenk selbst. Der Kauf der Weiheranlage „Pilzteile“. Am 17.12.1987 wurde die Auflassung protokolliert, somit war der Fischereiverein Langerringen stolzer Besitzer einer Teichanlage mit ca. 1,4 ha Grund und Wasserfläche. Im Jahr darauf konnte dann von der Bahn noch die entscheidenden 888 qm Grund erworben werden, die Grundlage für uneingeschränkten Betrieb Voraussetzung waren.
In den Unterhalt von diesem Juwel mussten und müssen noch immer immenser Arbeitsaufwand geleistet werden, doch wer heute diesen Ort am Landkreiszipfel betrachtet, weiß, dass dies alle Mühen wert war. Spätestens aber nach jeder Fischlese Ende Oktober!
Das Jahr 1988 begann mit einem Paukenschlag. Erstmalig entschied die Vorstandschaft aufgrund der Arbeitsintensivität rund um die Weiheranlage das Vatertagsfischen nicht durchzuführen.
Cavegn Günther, Streit Gerhard und meine Wenigkeit wurden zum Aufseherlehrgang nach Illertissen geschickt. Böse Zungen behaupteten damals, dass unsere vorrangig erste Amtshandlung die Verhaftung des Präsidenten Schischma am Wasser sei!
1989 wurde die Umgehungsleitung an der Teichanlage gebaut, die es ermöglichte, beide Weiher unabhängig voneinander zu füllen. Kurzzeitig und überraschenderweise war der Wasserzulauf aus der Gennach unterbrochen. Der Grund dafür war die Tieferlegung des Bachgrundes im Lamerdinger Gemeindebereiches. Als Gegenmaßnahme wurde beim WWA in MOD der Einbau einer Solschwelle zur Sicherstellung des Zulaufes erwirkt.
Erstmalig ermittelt die Staatsanwaltschaft wegen Wandalismus an der Fischerhütte, das Verfahren gegen unbekannt wird eingestellt.

1991 belegen Michael Reute und Franz Erber den Kurs Elektrofischereischein in Starnberg mit erfolgreichem Abschluss.
Der Kormoran wird 1992 zum Thema und verursacht große Schäden am Fischbestand in der Teichanlage.
1993 wird eine alte Teichmulde versuchsweise zu einem Forellenbecken ausgebaut. Es werden Ufer und Dämme neu abgedichtet und unter schwerem Maschineneinsatz der obere Weiher ausgeschoben.
Fischdiebstahl im größeren Stil führt zu Vereinsausschlüssen. Trotz allem kann nach 20 Jahren Verein ein positives Resümee gezogen werden. Derzeit haben wir 113 Mitglieder. Es stehen erste Veränderungen in der Vorstandschaft an.
Bei den Neuwahlen 1994, die per Akklamation durchgeführt wurde, hielt frischer Wind Einzug in den Vorstand. So ersetzte Zech Hermann den Alois Müller als 2. Vorstand. Stefan Weimeir löste Kassier Hermann Ringler ab. Hermann Ringler übernahm den Posten des 2. Schriftführers von Hermann Zech. Michael Reute ersetzte den Anderl Müller als 1. Gewässerwart und Franz Erber wurde 2. Gewässerwart. Als Jugendleiter wurde Winfried Greiner nach unserem unvergessenen Horex Hans bestätigt.
Im selben Jahr wurde ein E-Fischgerät EFKO 5 KW angeschafft, sowie Pläne für einen zusätzlichen dritten Weiher an der Zuchtanlage eingereicht.
Erwähnenswert auch die große Havarie durch die Malzfabrik Gebler, bei der im gesamten Gewässerbereich Riedweilergraben sämtliches Leben zerstört wurde. Vom Wasserwirtschaftsamt wurde damals bestätigt, dass der Riedweilergraben in Bezug auf Wasserqualität, Flora und Fauna vor der Inbetriebnahme der Fabrik innerhalb von Schwabens Gewässern eine Spitzenstellung inne hatte.
1995 wurde erstmalig Kontakt zur Gemeinde wegen des neu entstehenden Baggersees aufgenommen. Rommel Roland löst Winni Greiner als Jugendleiter ab. Kormoran und Gänsesäger bereiten in den Gewässern immer größere Schwierigkeiten. Die Fachberatung bevorzugt reinen befischbaren Besatz zwischen Mai und Oktober. Nachhaltigkeit sieht irgendwie anderst aus!
Mit Datum 26.06.1997 dann folgender Brief von der Gemeinde:
„Die fischereiliche Nutzung des Baggersees der Fa. Leitenmaier kann ab sofort vom Fischereiverein genutzt werden. Das Eigentum des Gewässers geht nach Beendigung der Rekultivierung durch die Fa. Leitenmaier an die Gemeinde über. Die Fa. Leitenmaier erklärte sich gegenüber der Gemeinde mit einer sofortigen, fischereirechtlichen Nutzung des Baggersees einverstanden.“
Dass dies eine Fehleinschätzung war, zeigte sich erst später. Die Besatzaktivitäten des Vereins waren schon in vollem Gange!
1998 knisterte es merklich in der Vorstandschaft. Voraus gegangen war ein Versäumnis bei der Bestellung von Fischen. Diese Bestellung wurde als Frühjahresbesatz nachgeholt und man musste bestürzt feststellen, dass große Teile der Fische vermutlich die Wasserumstellung nicht vertragen haben. Trotz Bemühungen konnte kein Schadensausgleich erwirkt werden. Mit diesem „Jahrhundertbesatz“ gelangten auch wegen der Artenvielfalt die Barsche ins Wasser. Damals Vorstandsbeschluss – heute weiß man es besser- komischerweise war jeder, den man heute frägt, dagegen!
Diese und andere begleitende Vorfälle, auf die ich aber nicht näher eingehen möchte, wirbelten die Vorstandschaft erneut durcheinander. Gerhard Eggstein übernahm kommissarische auch das Amt des ersten Vorsitzenden. Alois Müller löste Michael Reute als ersten Gewässerwart ab. Gerhard Arndt und Karl Botzenhardt wurden zu Beisitzern ernannt.

Am 29.Mai 1999 lud der Verein zur 25 Jahr Feier an den Baggersee. Zahlreiche Ehrungen an verdiente Vorstands und Gründungsmitglieder wurden vergeben. Das 25 Jahre Vereinszugehörigkeitsabzeichen kreiert. Die Feier verlief bei schönstem Sommerwetter friedlich. Nur zu Beginn „zerschoss“ das von den Bayergasleuten ausgeliehene Aggregat die Verstärkeranlage des Musikers.
Anfang 99 wurde aus Mitteln der Fischereiabgabe ein Zuschuss für ein neues Zelt beantragt. Das Zelt war rechtzeitig zum Fest da. Der Zuschuss wurde Juni 2000 bewilligt!

Nach 1999 ereilte uns 2000 wieder eine verheerende Hochwassersituation an der Fischzuchtanlage am unteren Riedweiler. Auf Grund dessen wurde ein ca. 150 m langer und ca. 0,4 m hoher Damm entlang der westlichen Hälterungsseite aufgeschüttet. Der wiederum missfiel dem LRA was die uns mit einem Schreiben 2001 kundtaten.
Unter anderem wurde die wasserrechtliche Nutzung, die schon 1997 angemahnt worden war, erneut überprüft. Mit negativem Ergebnis.
Die Neuwahlen 2000 ergaben folgende Änderungen: Der kommissarische 1. Vorstand Eggstein wurde von Herry Zech abgelöst. Karl Botzenhardt wurde 2. Vorstand und Johann Schätzenmaier zum Gerätewart ernannt. Seit diesem Zeitpunkt an fanden die immer mehr werdenden Gerätschaften einen neuen Pflegeplatz an der Lärchenallee.
2002 erwarb der Verein zur besseren Befischung unserer angepachteten Kleinstgewässer Statzelbach, Röthenbach und Riedweilergraben ein Rückentrage – E- Gerät mit 3 KW Leistung von der Fa. EFKO.

In Sachen Leitenmaiersee bahnte sich Ungemach an. Nachdem es seitens Leitenmaier erst 2000 die Einbringung von Besatz gewünscht war, zeichneten sich zwischen Gemeinde und Leitenmaier immer verhärtende Fronten ab. Letztendlich war der See schon laufend Thema in der Presse. Meldungen wie „der See ist verkauft“ häuften sich. Letztendlich sollte aus Naturschutzgründen keiner mehr fischereirechtlich Zugriff auf den See haben. Wo bleibt da zum Kuckuck die Hege und Pflegeverpflichtung nach den Fischereigesetzen ab einer bestimmten Gewässergröße?! Anscheinend sind Naturschutzgesetze und Fischereigesetze doch nicht gleichberechtigt? Gerichtlich schloss die Gemeinde 2004 einen Vergleich und bekam noch 77.000 € zugesprochen. In der kommenden Generalversammlung wurde nochmals betont, dass es deswegen kein böses Blut gegenüber der Gemeinde geben soll. Es kommt, so hoffe ich, ja der nächste See, der Mairsee, bei dessen Vergabe wir uns alle sicherlich noch an bestimmte Abmachungen bezüglich Pacht erinnern werden.
Bei den Neuwahlen 2003 wurden Franz Erber und Gerhard Arndt zum ersten und zweiten Gewässerwart und Gerhard Streit zum Beisitzer gewählt.
Am 23.12.2004 verstarb Franz Schischma, unser liebevoll genannter „Präsident“ im Alter von 81 Jahren. Die von einigen Wegbegleitern angekündigte Mumifizierung und Aufbahrung in einem Mausoleum auf der Baggerseeinsel blieb ihm jedoch erspart.

Ab 2005 konzentrierten sich dann die Bemühungen besonders um die vereinseigene Teichanlage. Es wurden damals viele Gedanken aufgegriffen und ebenso schnell wieder verworfen. Da kam ein Anruf von der Fa. Riebel nicht ganz ungelegen. Auf dem Betriebsgelände sollten Hütten abgebrochen werden. Diese Chance ließen wir

uns nicht entgehen. Hatten wir ja nur unseren alten, inzwischen löcherigen und aus allen Nähten platzenden Schäferkarren. Diese „alte“ Hütte hatte maximale Vorteile. Sie bot uns den benötigten Stauraum und sah aus, als stünde sie schon 50 Jahre auf dem Fleck!

2006 tätigten wir wieder eine etwas größere, aber im Nachgang nie bereute Investition. Die Spechtenhauser Katastrophenschutzpumpe wurde angeschafft. Nach einem Praxisversuch am Gewässer und dem Versprechen, die Pumpe im Bedarf bei feuerwehrtechnischen Hilfeleistungen einsetzen zu dürfen, bewilligte uns die Gemeinde 50% Zuschuss. Nochmals herzlichen Dank dafür!

Bei den anstehenden Wahlen wurde Roth-Hunscheid als 1. Schriftführer als Ersatz für Gerhard Eggstein ins Gremium gewählt.

2007 wieder die gleiche Situation wie 2005. Ein Anruf von Karl Reute von der Fa. Riebel. „Haben wieder eine Hütte die weg muss – aber bis Samstag in einer Woche“. Bei einer Besichtigung staunten wir nicht schlecht. Das Ding hatte fast Neuzustand und war vermutlich üppiger Gelder beim TSV Landsberg wahnsinnig massiv gebaut. Was soll ich sagen, die Hütte steht jetzt bei uns und ersetzte den alten Schäferkarren.

Im selben Jahr fand am Baggersee das erste Barsch-Hegefischen statt, das allerdings nicht den durchschlagenden Erfolg brachte.

2009 erfolgte wieder turnusgemäß und lt. Satzung alle 3. Jahre stattfindenden Neuwahlen, ein weitreichender Schnitt durch Verjüngung der Vorstandschaft. Ab hier zeichneten sich Franz Erber und Gerhard Streit als erster und zweiter Vorstand für die Geschicke des Vereins verantwortlich. Gerhard Arndt und Markus Strohmeier wurden 1. u. 2. Gewässerwarte. Wolfgang Trinker und Roland Leitenmayer 1. u. 2. Schriftführer. Jan Kast und Alexander Münch neue Beisitzer. Die anderen Posten blieben unverändert.

Auf den neuen Vorstand wartete eine Mammutaufgaben. Im selben Jahr musste am unteren Weiher die Uferbefestigung zur nördlichen Straßenseite hin saniert werden. Dies wurde diesmal, als hoffentlich endgültig geltende Maßnahme mit Flussbausteinen realisiert. Nebenbei wurde auch der gesamte restliche Uferbereich angeböscht.

Wesentlich härter traf uns zunächst die Mitteilung der Gemeinde, dass das Dreieck an der Riedweilerhälterung in eine Biotop ähnliche Ausgleichsfläche umgewandelt werden sollte. Hierheraus ergaben sich aber auch Chancen und neue Möglichkeiten, die zwischen der Vorstandschaft, den Fachplanern, der Gemeinde, dem LRA und dem WWA sorgfältig abgeklopft wurden. Dass eine genehmigte Variante zur Weiterführung der Forellenhälterung 50.000€ kosten sollte, verteilt zu gleichen Teilen Verein und Gemeinde, schlug dem Fass den Boden aus. Der Zulauf zur Anlage, die Wasserzuführung zum Biotop warf mehr Fragen als Antworten auf. So

wurde die Aufgabe der Anlage und ein Neubeginn an der Karpfenzucht beschlossen. Alle Parteien waren glücklich, wir hatten eine Zentralisierung der Fische, eine genehmigte Planung, das Damoklesschwert des nicht genehmigten Betriebes Riedweilerhälterung vom Hals und die Kommune freien Spielraum. Für den kostenintensiven Umbau der Teichanlage in 2010 konnte von der Gemeinde noch ein Zuschuss in Höhe von 5.000 € erwirkt werden. Auch hierfür nochmals herzlichen Dank an die Gemeindevertreter. Bei einer Veranstaltung mit dem Gemeinderat an der Anlage konnte sich dieser vor Ort vergewissern, dass der Zuschuss nur ein Tropfen auf dem heißen Stein war, aber ein sehr gut angelegter Tropfen!

2010 belegten Arndt und Strohmaier noch einen Kurs zum Gewässerwart und ein fröhlicher Vereinsausflug nach Kloster Andechs wurde organisiert.

Im folgenden Jahr gab es keine Ruhepause. Der Umbau der Winterhälterung wurde als abschließende Maßnahme der Umstellungssanierungen durchgezogen und gegen äußere Einflüsse abgesichert. Somit kann künftig jeder Weiher oder jede Hälterung unabhängig voneinander befüllt oder entleert, also ideal bewirtschaftet werden.

2012 luden wir unsere Mitglieder zu einem Ausflug zum Jubiläum der Fischzuchtanstalt Mauka. Anschließend führten wir noch eine hochinteressante Besichtigungstour durch den Münchner Flughafen durch, bevor dann nach einem Einkehrschwung in Kaltenberg der Ausflug zu Ende ging.

2013 suchte uns ein neuer, ungebetener „Gast“ heim. Der Biber! Zunächst war alles noch einigermaßen lustig, hatte er sich in einem Schacht noch selbst gefangen und konnte so dem Biberbeauftragtem übergeben werden. Wie vermutet, sollte der nicht der letzte gewesen sein. Die Schäden begrenzten sich in Anführungszeichen zunächst nur auf durchbissene Netze und angefressene Bäume, doch wurden im Straßenbereich die Ufer dermaßen ausgehöhlt, dass eine kurzfristige Maßnahme unumgänglich war. So wurde eine Weihersanierung beschlossen, die erst während den Arbeiten zeigte, dass sie unumgänglich war. Rudi Schönwälder ist mit dem Bagger mitten in der Straße eingebrochen!

Dass diese Sanierung ein voller Erfolg war, erschließt sich jedem, der seitdem diese Anlage besucht hat. Dass funktionell, ist gleich schön, ausschließt, haben wir wiederlegt und es wurde uns in den letzten Wochen immer wieder bestätigt! Selbstverständlich gibt es immer Neider, die unseren Erfolg nicht teilen können oder wollen. Die sind aber Gott sei Dank in einer verschwindenden Minderheit und sollten begreifen, dass dieser Ort ein Erbe ist, das uns unsere Vorgänger mit auf den Weg gegeben haben. Dieses Erbe werden wir pflegen und hegen. Es dient nicht nur für die Befriedigung des Ego`s einzelner sondern ist Werteerhalt für Verein und auch letztendlich für die Gemeinde. Eben das Juwel am Landkreisende.

Diese Voraussetzungen dafür, einschließlich der nötigen Gelder, hat die Vorstandschaft mit jahrzehntelanger umsichtiger Vereinsarbeit geleistet.

Hierfür möchte ich mich stellvertretend für alle und bei Allen, die damit in irgendeiner Form etwas zu tun hatten, recht herzlich bedanken.

Die Erfolgsgeschichte 40 Jahre Fischereiverein geht weiter!

1. Vorstand

Franz Erber